



50 Jahre

Schulzentrum für Pflegeberufe

1968 bis 2018

Festschrift





Spatenstich für den Neubau des Schulzentrums für Pflegeberufe im August 2017

Inhalt

Grußworte

Landrat Dr. Reinhard Kubat	4
Schulleiter Horst Schmitt	5
Klinikleitung Gerhard Hallenberger / Dr. Hannes Gabriel / Andreas Nerowski	6
Betriebsratsvorsitzender Uwe Patzer	7

50 Jahre Krankenpflegeschule / Krankenpflege

Wie alles begann ... (von Irene Wendt und Marlene Schluckebier)	8
---	---

Das Team

Mitarbeiter des Schulzentrums für Pflegeberufe	10
--	----

Was ist aus uns geworden

Horst Schmitt	11
Susanne Gonswa-Neuhaus	14
Jörg Finger	16
Ida Verheyen-Cronau	18
Christina Winter	20
Björn Hesse	22

Gesundheits- und Krankenpflege

Kurs 1 bis 49	24
---------------------	----

Krankenpflegehilfe

Kurs 1 bis 20	49
---------------------	----



Grußwort des Landkreises Waldeck-Frankenberg

Eine wichtige Institution des Kreiskrankenhauses Frankenberg kann in diesen Tagen ihren 50. Geburtstag feiern – das Schulzentrum für Pflegeberufe, Ausbildungsstätte von ganzen Generationen fachlich versierter Pflegekräfte. Gleichzeitig wird der Neubau des Gebäudes mit einem umfangreichen Festprogramm eingeweiht.

Der Landkreis Waldeck-Frankenberg schließt sich den zahlreichen Gratulanten an – herzlichen Glückwunsch der Kreiskrankenhaus Frankenberg gGmbH für ein halbes Jahrhundert erfolgreichen Lehrens und Lernens in den für den Klinikbetrieb so wichtigen Pflegeberufen! Herzlichen Glückwunsch ebenfalls für das gelungene neue Pflegeschul-Gebäude, mit dem unsere Kreisklinik in eine ebenso erfolgreiche Zukunft investiert hat, wie es die Vergangenheit bereits gewesen ist.

Der Beruf des Krankenpflegers, der Krankenschwester hat sich gerade in den letzten Jahren enorm gewandelt. Ging es in früheren Zeiten tatsächlich überwiegend darum, die Versorgung von Kranken und Pflegebedürftigen sicherzustellen, sind heute noch wesentlich mehr Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten gefragt. Hauswirtschaftliche Assistenzaufgaben in bestimmten Bereichen des Gesundheitswesens können von den höchst sachkundigen Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern ebenso wahrgenommen werden, wie sie in der ambulanten Pflege tätig sein können.

Hier am Schulzentrum für Pflegeberufe der Kreiskrankenhaus Frankenberg gGmbH erhalten die künftigen Pflegekräfte in einer anspruchsvollen Ausbildung das nötige Rüstzeug, sich in den pflegerischen Dienst an ihren Mitmenschen zu stellen. Der Bedarf an Pflegekräften steigt ständig, sei es im Bereich der Vorbeugung, der Rehabilitation oder der Geriatrie. Wer sich für eine Ausbildung an der Frankenberger Pflegeschule entscheidet, hat einen krisensicheren Beruf gewählt, bei dem die erworbenen Kenntnisse vielfältig auch außerhalb der „klassischen“ Krankenpflegetätigkeit an einem Krankenhaus angewendet werden können ... eine Entscheidung mit Zukunftsblick!

Möge das Schulzentrum für Pflegeberufe Frankenberg noch viele weitere Jahrzehnte dazu beitragen, die Reihen der dringend benötigten Pflegekräfte mit bestens geschulten Fachleuten aufzufüllen. In dem nach modernsten Erkenntnissen neu errichteten Gebäude, das optisch wie funktional eine wahre Augenweide ist, dürfte sich dieser Wunsch ohne jegliche Probleme erfüllen lassen.


Dr. Reinhard Kubat
Landrat



Grußwort der Schulleitung

Jubiläum und Einweihung des Neubaus sind Anlass zum Rückblick und zum zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Am 1. April 1968 war Premiere: Zwölf Krankenpflegeschülerinnen und ein Krankenpflegeschüler begannen bei Unterrichtsschwester Roselies Junk ihre dreijährige Ausbildung an der neu errichteten Krankenpflegeschule des Landkreises Frankenberg. Bis heute haben hier mehr als 750 junge Leute ihre Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege erfolgreich absolviert. Hinzukommen mehr als 200 Auszubildende in der Krankenpflegehilfe, die seit 1998 erfolgreich ausgebildet wurden.

Nichts ist so beständig wie der Wandel: So hat sich in der Pflegeausbildung und in der Pflege selbst mit den Jahren vieles geändert. Das Aufgabenspektrum in Richtung Gesundheitsvorsorge und Beratung als Teil der zunehmenden Professionalisierung der Pflege ist deutlich erweitert worden. Von Begriffen wie Pflegeplanung, Pflegeprozess, Pflegestandard, Pflegeforschung, Beziehungsaufbau, Caring oder Pflegewissenschaft war 1968 keine Rede. Im Jahr 2020 steht mit dem Pflegeberufegesetz ein nächster Schritt bevor, wenn die generalistische Pflegefachkraft anstelle der bisherigen drei Berufsbilder Altenpflege, Kinderpflege sowie Gesundheits- und Krankenpflege tritt.

Die Herausforderungen der Zeit – durch den demografischen Wandel, steigende Qualitätsvorgaben, gesetzlicher Personaluntergrenzen und vieles mehr – sollten wir annehmen, um die Entwicklung der Pflege aktiv zu fördern und uns mit diesen Aufgaben zielgerichtet auseinanderzusetzen.

Wir danken dem Landkreis Waldeck-Frankenberg und der Kreiskrankenhaus-Geschäftsführung: Sie haben sich immer klar zum Fortbestand der Schule positioniert und mit dem Neubau des Schulgebäudes eine hervorragende Voraussetzung geschaffen, um auch weiterhin eine erfolgreiche und qualifizierte Ausbildung zu garantieren. Unser Dank gilt auch dem Förderverein des Kreiskrankenhauses Frankenberg, insbesondere Dr. Harald Schmid, der durch eine sehr großzügige Spende modernes Lehren und Lernen im neuen Schulgebäude möglich macht.

Zuversichtlich sehen wir in die Zukunft und freuen uns auf das Jubiläum, das wir gern mit den Menschen feiern möchten, die sich für eine gute Ausbildung an unserer Schule einsetzen. Allen Gästen wünsche ich einen schönen und erlebnisreichen Festtag.


Horst Schmitt
Schulleiter



Grußwort der Klinikleitung

Mit dem Neubau des Schulzentrums bekennen sich der Landkreis Waldeck-Frankenberg und die Geschäftsleitung des Kreiskrankenhauses zum Standort und ihrer Verantwortung für die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Das Kreiskrankenhaus wird zudem gestärkt in seiner Rolle als einer der größten Arbeitgeber der Region und als unverzichtbares Element der Daseinsvorsorge.

Die Verantwortlichen im Kreiskrankenhaus Frankenberg haben sehr frühzeitig erkannt, dass die Bindung der jungen Auszubildenden in den Pflegeberufen durch ein eigenes Schulzentrum unerlässlich ist. So haben in den zurückliegenden 50 Jahren mehr als 750 junge Menschen ihre Ausbildung absolviert, von denen die Mehrzahl direkt übernommen wurden.

Angesichts der aktuell schwierigen Arbeitsmarktsituation in der Pflege stellt die Ausbildung vor Ort einen echten Wettbewerbsvorteil dar. Wer nicht bleibt, fand und findet in umliegenden Kliniken und Pflegeeinrichtungen oder in größeren Schwerpunktkliniken in Ballungsräumen problemlos eine neue Wirkungsstätte. So profitieren nicht nur das Kreiskrankenhaus, sondern auch andere regionale und überregionale Arbeitgeber im Gesundheitswesen von der qualifizierten Ausbildung der Pflegeschule in Frankenberg.

Die Pädagogen und Praxisanleiter begleiten die Schüler in ihrer Entwicklung zur kompetenten Fachkräften in der Pflege. Die Vermittlung des Fachwissens nach neuesten Lehrplänen und mit modernsten Lehrmitteln bildet nur einen kleinen Teil davon ab. Sowohl die Lehrkräfte als auch die in der Pflege arbeitenden Kollegen vermitteln nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch menschliche wie soziale Werte. Der empathische und freundliche Umgang mit Patienten, Angehörigen und Kollegen wird so tief verwurzelt. Dies bildet zusammen mit der Dankbarkeit der Patienten die Grundlage für ein erfülltes und befriedigendes Arbeitsleben.

Wir danken der aktuellen Schulleitung sowie dem gesamten Ausbildungsteam – und natürlich all ihren Vorgängern in den vergangenen fünf Jahrzehnten – für die hervorragende Arbeit und wünschen weiterhin Motivation und Erfolg, aber auch Spaß und Erfüllung bei ihrer wichtigen Aufgabe.


Gerhard Hallenberger
Geschäftsführer


Dr. med. Hannes Gabriel
Ärztlicher Direktor


Andreas Nerowski
Pflegedienstleiter



Grußwort des Betriebsrates

Ein großer Teil der Menschen erfreut sich dank guter Lebensverhältnisse bis ins hohe Lebensalter einer guten Gesundheit. Da mit zunehmendem Alter das Risiko schwerer Erkrankungen oder einer Pflegebedürftigkeit steigt, wächst auch die Nachfrage nach professioneller Pflege und Unterstützung im Alltag. Dabei trifft der demografische Wandel die Pflege in doppelter Weise: Mit der Alterung der Bevölkerung steigt der Pflegebedarf, und zugleich sinkt das Arbeitskräftepotenzial, aus dem die Nachfrage nach Pflegefachkräften gedeckt werden kann. Aktuell sind mit steigender Tendenz etwa 3,3 Millionen Menschen pflegebedürftig – dagegen stehen durch die negativen Rahmenbedingungen der Pflege leider immer weniger Fachkräfte!

Pflege hat Perspektive und Pflege braucht Profession.

Die Ausbildung in der Pflege verlangt ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und ein großes Herz mit viel Einfühlungsvermögen, um kranke Menschen dort zu unterstützen, wo diese alleine nicht mehr zurechtkommen. Ein Beruf, der viel fordert – aber auch viel gibt. Das nötige Rüstzeug hierfür haben sich in den vergangenen 50 Jahren viele junge Menschen an unserer Krankenpflegeschule erworben. Von den derzeit in unserem Haus in der Pflege arbeitenden Gesundheits- und Krankenpflegern und Krankenpflegehelfern wurden weit über die Hälfte in der eigenen Krankenpflegeschule ausgebildet. Die Krankenpflegeschule steht damit für die Qualität einer anspruchsvollen Ausbildung und ist natürlich auch ein Garant für die gute Pflege, die in unserem Haus praktiziert wird.

Da ich persönlich aus der Pflege komme, meine Ausbildung in dieser Einrichtung im Jahre 1986 absolviert habe und daher weiß, wovon ich spreche, kann ich mir nicht vorstellen, wie wir unsere Patienten ohne die angegliederte Krankenpflegeschule pflegerisch hätten versorgen sollen.

Ich wünsche dieser Krankenpflegeschule und damit unserem Krankenhaus viele erfolgreiche Examen, lachende Gesichter, motivierte Schüler und Dozenten und nicht zuletzt gut gesonnene Politiker ...
... wir alle, ob als Pflegekraft oder Patient, werden es danken!


Uwe Patzer
Betriebsratsvorsitzender





Wie alles begann ...

Von Irene Wendt und Marlene Schluckebier

Vor gut 50 Jahren haben wir mit der Ausbildung zur Krankenschwester begonnen. Fast alle hatten vorher eine hauswirtschaftliche Lehre bzw. Praktikum im Kreiskrankenhaus absolviert. Das kam uns zugute, denn so kannten wir schon die Räumlichkeiten, zum Teil das Personal und wussten ungefähr auch, was uns im Beruf erwartete.

Selbstverständlich war, dass wir im Krankenhaus wohnen mussten, im Schwesternstock – zu zweit in einem kleinen Zimmer. Unterrichtet wurde im Aufenthaltsraum der Schwestern. Unser Lehrmaterial bestand aus zwei Büchern und dem Skelett „Johann“. Erst mit dem Bezug des Neubaus wurden die Räumlichkeiten besser. Wir hatten aber immer noch ein Zimmer zu zweit, eine gemeinsame Küche und Bad auf der Etage. Unser Ausgang blieb weiter bis 22 Uhr beschränkt. Die Arbeit war körperlich sehr anstrengend, es gab keine fahrbaren Betten. Die Kopfteile wurden per Hand verstellt und rasteten nicht immer beim ersten Mal ein. Mittels Holzblöcken wurden die Betten in Schräglage gebracht. Pflegehilfsmittel waren rar, Thromboseprophylaxe gab es nicht, zur Dekubitusprophylaxe gab es Wasserkissen/-ringe und Fellchen. Pneumonieprophylaxe wurde mit Fichtennadelgeist durchgeführt. Es gab auf Station keine Händedesinfektion und Einmalhandschuhe durften nur sparsam benutzt werden.

Die Pflege, gerade bei Patienten die zwölf Wochen im Streckverband lagen, war schon eine besondere Herausforderung, denn als Nässeschutz fürs Bett gab es Gummiunterlagen. Das war besonders im Sommer extrem unangenehm für die Patienten. Selbige Unterlagen wurden im Bad gewaschen, getrocknet und zur besseren Haltbarkeit gepudert.

Durch den Wechsel der Chef- und Oberärzte hat sich das Behandlungsspektrum stetig vergrößert. Die Liegezeiten verkürzten sich ständig, dafür nahm der Patientendurchgang immer schneller zu.

Durch die An- und Umbauten gab es keine Sechs-Bett-Zimmer mehr, die Patientenkleiderschränke standen nicht mehr auf dem Flur und die Intimsphäre konnte somit besser gewahrt werden. Die strikte Trennung von Männer- und Frauenstationen wurde aufgehoben. Heute sind die Stationen teilweise interdisziplinär.

Mit den baulichen Neuerungen gab es dann auch eine Zentralsterilisation. Einmal-Material wurde angeschafft. Früher wurden Spritzen, Kanülen usw. auf Station sterilisiert. Auch wurden die Patientenbetten auf Station gereinigt und aufbereitet. Wo es möglich war, wurden die dreiteiligen Matratzen auf dem Balkon ausgeklopft. Später, mit dem ersten Anbau, gab es dann auch eine Bettenzentrale. Komplett verändert hat sich auch die Essenausgabe für die Patienten. Früher wurde das Essen in Töpfen über den Aufzug aus der Küche auf Station gebracht und wurde vor den Zimmern patientengerecht portioniert. Es gab Vollkost, Schonkost, Diabetikeressen und Brei.

Die Dokumentation bestand aus der Patientenkurve. Übergabeberichte von Schicht zu Schicht wurden in ein Übergabebuch geschrieben. Die Dokumentation mit Pflegeberichten und Pflegeplanung hat sich ständig gesteigert und nimmt heute einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch. So müssen z. B. die Anordnungen der Ärzte und Medikamentengabe gegengezeichnet werden. Apropos Arbeitszeit, wir haben mit 42 Wochenarbeitsstunden angefangen.

Schichtdienst gab es nicht. Wir machten Teildienst und die Mittagszeit wurde von Teilzeitkräften überbrückt. Sie endete dann mit dem Durchgehen der Patientenzimmer, um das Ende der Besuchszeit anzukündigen. Nachtdienst wurde von „Nachtschwestern“ gemacht, den Dienstplan erstellte die Oberschwester. Eine Hauptnachtwache hat ausgeholfen, wo Not am Mann war und hat auch die Ambulanz mit versorgt. Für kritische Patienten wurde eine Sitzwache einbestellt. Eine Intensivstation gab es nicht.

Hatte man früher ein Telefon auf Station (Zugriff nur durch die Schichtleitung), so gibt es heute im Pflegestützpunkt bis zu vier Telefone. Untersuchungsanmeldungen und Untersuchungsbefunde laufen über den PC, dadurch geht der so wichtige persönliche Kontakt unter den Mitarbeitern leider verloren.

Der Medikamentenschrank war überschaubar, Infusionen auf Station eher selten. Für Sauerstoffgabe waren die Sauerstoffflaschen da (mussten auf jeder Station vorrätig sein). Heute kommen Sauerstoff und Druckluft aus der Medienleiste. Pleurapunktionen wurden im Patientenzimmer, Magenspülungen im Dienstzimmer durchgeführt. Zum Verbandswechsel haben wir die Patienten in die Ambulanz gefahren.

Alles in allem hat der Fortschritt auch in der Pflege ständig zugenommen. Obwohl die Dokumentation viel Zeit in Anspruch nimmt, steht auch heute die Pflege im Mittelpunkt, denn kranke Menschen brauchen früher wie heute menschliche Zuwendung.



Mitarbeiter des Schulzentrums für Pflegeberufe

Durch aktuelle Unterrichtsmedien und qualifiziertes Lehrpersonal wird effizientes Lernen ermöglicht. Die Unterrichtsräume bieten eine freundliche und angenehme Lernatmosphäre. Die Schule verfolgt das Ziel, die Schüler unter den Aspekten von ethischen Grundprinzipien, Eigenverantwortung, Ganzheitlichkeit, Professionalität und Förderung der eigenen Persönlichkeit zu kompetenten Pflegepersonen auszubilden.

Horst Schmitt

Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe, Schulleitung
Von 1991 bis 1993 als Schulassistent und ab 1995 als
Lehrer für Pflegeberufe im Schulzentrum tätig.

Brita Ziske

Krankenschwester, Dipl. Pflegepädagogin, stellv. Schulleitung
Seit Januar 2009 im Schulzentrum tätig.

Annemarie Schmidt

Krankenschwester, Dipl. Pflegepädagogin
Seit April 2015 im Schulzentrum tätig.

Ingo Kortendieck

Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe
Seit September 2018 im Schulzentrum tätig.

Ida Verheyen - Cronau

Krankenschwester, Wundexpertin & Pflegetherapeutin
Wunde ICW, Lehrerin für Pflegeberufe
Seit Oktober 1996 im Schulzentrum tätig.

Christina Winter

Krankenschwester, Berufspädagogin
Seit September 2017 im Schulzentrum tätig.

Heike Kümmel

Krankenschwester, Praxisanleiterin,
Bildungswissenschaft B.A.
Seit Oktober 2008 im Schulzentrum tätig.

Lisa Matthäi

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Praxisanleiterin
Seit Januar 2018 im Schulzentrum tätig.

Silke Hesse

Bürokauffrau
Seit 2005 im Schulzentrum tätig.



Spannendes Berufsfeld: Pflege im Wandel gestalten

Schulleiter am Schulzentrum für Pflegeberufe: Horst Schmitt

Was ist guter Unterricht? Was macht einen guten Lehrer aus? Welche Eigenschaften braucht man, um eine Krankenpflegeschule zukunftsorientiert zu leiten? Wie behält man Kontakt zu den Auszubildenden, die nicht nur teilweise in einer anderen Welt zu leben scheinen? Und vor allem: Was ist gute Pflege, was macht gute Pflege aus? Diese Fragen stellt sich Horst Schmitt, Leiter am Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg, immer wieder. „Generationen von Pflegewissenschaftlern haben sich darüber schon ihren Kopf zerbrochen und eine allumfassende Erklärung bislang nicht geben können. Wir sind in einem Berufsfeld tätig, das unglaublich komplex und wenig erforscht ist.“ Deswegen denkt der Lehrer für Pflegeberufe manchmal, dass es vielleicht vermessen sei, den meist jungen und meist unbedarften Menschen das Wesen der Pflege in drei Jahre beibringen zu wollen. „Spannend und immer wieder erfrischend neu bleibt die Aufgabe, dieses Ziel zu erreichen, aber allemal!“

Früheren Charme bewahrt

Die Ausbildung zum Krankenpfleger absolvierte Horst Schmitt von 1976 bis 1979 in der Krankenpflegeschule in Frankenberg, in ziemlich genau denselben Räumen wie sie heute existieren. Der Zuschnitt der Klassenräume hat sich ein klein wenig verändert und es ist etwas mehr Farbe an den Wänden. Tische und Stühle sind im Laufe der Jahre auch mehrfach erneuert worden, aber im Großen und Ganzen hat die Schule ihren Charme der sechziger und siebziger Jahre bewahrt.



Hintere Reihe von links: Ingo Kortendieck, Horst Schmitt, Annemarie Schmidt, Brita Ziske, Christina Winter
Vordere Reihe von links: Heike Kümmel, Silke Hesse, Ida Verheyen-Cronau, Lisa Matthäi

Vorstellungsgespräch bei der Oberschwester

Sein Weg in die Pflege begann mit einem Vorstellungsgespräch bei der Oberschwester. Nur mit ihr fand das Gespräch statt – ohne Betriebsrat, Unterrichtsschwester oder Vertreter der Personalabteilung. Es war ein Vier-Augen-Gespräch, in dem der Oberin eigentlich hätte klar werden müssen, dass der Bewerber recht wenig Ahnung vom Pflegeberuf und noch weniger von der Ausbildung hatte. „Mein Wissen darüber bezog ich hauptsächlich über die Frau meines Bruders, die Krankenschwester war, und ein wenig über die Erkrankung meiner Großmutter, die an Diabetes mellitus litt und deswegen gespritzt werden musste und eine Diät einzuhalten hatte“, erzählt Horst Schmitt eine Geschichte zum Schmunzeln. Die Diät damals bestand zum großen Teil aus Pampelmusen, heute eher bekannt als Grapefruit. Da die Früchte so scheußlich schmeckten, wollte der Enkel gar zu gern wissen, was Pampelmusen mit Diabetes zu tun haben. „Darauf bekam ich aber keine Antworten, was meine Neugier noch mehr anfachte und mich bewog, für einen Beruf zu interessieren, der mir die Antwort zu diesen und ähnlichen Fragen liefern könnte. Das waren also meine Triebfedern für die Bewerbung. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich mich heute noch mal einstellen würde.“

Richtige Berufswahl

Angenommen wurde der junge Mann trotzdem – unter der Voraussetzung, dass er vor der Ausbildung ein Praktikum absolvierte, was ihm sehr entgegenkam. Sehr schnell merkte er, dass die Berufswahl richtig war. „Sowohl die theoretische als auch die praktische Ausbildung machten mir Spaß. Und bei allem, was damals sicher auch im Argen gelegen hat, sind mir vornehmlich die positiven Aspekte in Erinnerung geblieben. Allerdings muss man betonen, dass die damalige Ausbildung mit der heutigen wenig gemein hatte.“

Veränderungen in der Ausbildungs- und Pflegekultur

Ausgebildet wurde nach dem Krankenpflegegesetz und der entsprechenden Verordnung von 1965. Das bedeutete, dass die Ausbildung zwar drei Jahre dauerte, aber nur 1.200 Stunden Theorie beinhaltete und davon waren nur 250 Stunden für die Krankenpflege einschließlich der Pflege Geisteskranker (!) vorgeschrieben. „Es war eine total medizin- und ärzteorientierte Ausbildung, in der Begriffe wie Pflegeplanung, Pflegeprozess, Standard, Pflegeforschung, Beziehungsaufbau oder gar Caring nicht vorkamen“, erklärt der 60-Jährige. „Dies änderte sich erst mit der Zeit und vor allem mit den verschiedenen Neuauflagen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen bis hin zu der derzeit aktuellen Auflage von 2004.“

Wandel in der Ausbildungs- und Pflegekultur

Die nächste Reform steht 2020 bevor. Auch schon aktuell besteht mit 2.100 Mindeststunden in der Theorie, davon 950 Stunden in der Pflegewissenschaft, eine ganz andere Ausbildungs- und Pflegekultur. Allein anhand dieser Zahlen ist ganz gut vorstellbar, was es bedeutet, wenn die in der damaligen naturwissenschaftlich geprägten Zeit Pflegenden auf den „modernen“ Auszubildenden treffen. „Da gibt es mitunter doch ganz schön gravierende Unterschiede in der Auffassung, was Pflege ist und was Pflege leisten kann, was ein nicht zu vernachlässigendes Konfliktpotential darstellen kann“, meint Horst Schmitt. „Mich hat diese Weiterentwicklung der Pflege immer fasziniert. Aus diesem Grund sind Fort- und Weiterbildungen für mich keine notwendiges Übel, sondern eine Bereicherung meiner beruflichen, aber auch privaten Existenz.“

Zurück in die Heimat

Nachdem Horst Schmitt sieben Jahre in Göppingen in einer Klinik der Maximalversorgung gearbeitet und dort auch seine Weiterbildung zur Stationsleitung absolviert hatte, zog es ihn und seine Familie wieder in die Heimat. 1991 bewarb er sich auf die Stelle eines Schulassistenten in der Krankenpflegeschule. „Anders als bei der Berufswahl habe ich mir darüber viel mehr Gedanken gemacht und Informationen darüber eingeholt, was auf mich zukommen würde.“ Dabei hätte er auch gern in der Praxis gearbeitet. „Wir hatten ein super Team und einen bärenstarken Zusammenhalt. Der Wechsel fiel mir überhaupt nicht leicht und in Anbetracht der Befristung der Stelle auf zwei Jahre war ja überhaupt nicht klar, wohin meine Reise geht.“

Rüstzeug für berufliche Laufbahn

Im Anschluss an die Schulassistentenzeit absolvierte Horst Schmitt von 1993 bis 1995 die Weiterbildung zum Lehrer für Pflegeberufe an der Krankenpflegehochschule des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbands (DGD). Eigentlich war es keine Hochschule im engeren Sinn, legte aber Wert darauf, dass die Weiterbildungsteilnehmer Studierende genannt werden und war über die Grenzen von Marburg hinweg für ihre gute Weiterbildungsstruktur bekannt. „In einer Zeit, in der aufgrund der deutschen Wiedervereinigung das Pflänzchen der universitären Studiengänge für Pflegepädagogen erst ganz zaghaft zu sprießen begann, war die Hochschule des DGD eine sehr gefragte Adresse“, so der Pflegepädagoge. „Das pädagogische und organisatorische Rüstzeug, das ich hier erlangen konnte, hat meine weitere berufliche Laufbahn maßgeblich geprägt.“ 1998 wechselte die Schulleitung und Horst Schmitt wurde die Stellvertretung übertragen. Im Jahr 2015 übernahm er die Leitung des Schulzentrums für Pflegeberufe in Frankenberg.





Wertschätzung der Arbeit aller im Krankenhaus tätigen Berufsgruppen ist wichtig

Fachärztin in der Klinik für Innere Medizin am Kreiskrankenhaus Frankenberg: Susanne Gonswa-Neuhaus

Susanne Gonswa-Neuhaus ist vor allem von der Abwechslung, die der Beruf als Medizinerin mit sich bringt, fasziniert. Die täglichen Begegnungen mit den ständig wechselnden Patienten, die alle unterschiedliche Erkrankungen, Bedürfnisse und Emotionen haben, stellen sie immer wieder vor interessante, manchmal schwierige Herausforderungen. Den ersten Schritt, in die für sie beruflich richtige Richtung, machte die Ärztin mit der Ausbildung zur examinierten Krankenschwester am Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg, wo sie 1992 das Examen ablegte. Seit 2001 arbeitet sie in der Fachklinik für Innere Medizin im Kreiskrankenhaus Frankenberg.

Gutes Gelingen in der Gesamtheit

„Die Wertschätzung der Arbeit aller im Krankenhaus tätigen Berufsgruppen ist für mich wichtig“, so Susanne Gonswa-Neuhaus. „Nur die Gesamtheit trägt zum guten Gelingen unserer Arbeit bei.“ Wichtig ist für sie im Umgang mit Patienten, Empathie- und Kommunikationsfähigkeit einzusetzen, weiterzuentwickeln und auch im Berufsalltag zu bewahren. Genau dieser Aspekt ist das Bindeglied zwischen der Ausbildung zur und der Arbeit als Krankenschwester und der jetzigen Tätigkeit als Ärztin. „Die Zeit am Patienten hat sich aufgrund zunehmender Dokumentationspflichten reduziert, daher sollte dieser Aspekt umso mehr in den Vordergrund rücken, um die verbleibende Zeit optimal zum Wohl des Patienten nutzen zu können.“

Außergewöhnliches Vertrauensverhältnis

In der Ausbildungszeit war die junge Frau vor allem fasziniert von den Geschichten der Unterrichtspfleger und Unterrichtsschwestern. Sie erzählten über die Patienten, über deren Biografien, über Erlebnisse, die sich während des stationären Aufenthaltes mit ihnen ereigneten. Allen, die heute in Medizin und Pflege arbeiten möchten, legt Susanne Gonswa-Neuhaus ans Herz, „die durch ihre Krankheit in einer Ausnahmesituation befindlichen Menschen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und ein Verständnis für sie zu entwickeln“.

Anekdote aus der Ausbildungszeit zur Krankenschwester

Aus dem Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg entwendeten die Schülerinnen und ein Schüler des Kurses 21 heimlich das Demonstrationsskelett für eine „Fotosession“. Sie hatten viel Spaß dabei. „Großes Gelächter gab es, als der Schädel aus dem Faltdach der roten „Ente“ (Modell: Citroën 2CV) ragte. Ob wir uns gewagt haben, so durch die Stadt zu fahren, ist mir nicht mehr in Erinnerung.“

Junge Auszubildende in der Pflege sind hochmotiviert

Nach der Ausbildung arbeitete Susanne Gonswa-Neuhaus im Rettungsdienst, begann dann im Sommersemester 1993 ihr Medizinstudium. Nebenbei jobbte sie in der Pflege und hielt gute Kontakte zum Krankenhaus. In der Klinik für Innere Medizin am Kreiskrankenhaus Frankenberg absolvierte sie ihre Zeit als Ärztin im Praktikum und wurde dann übernommen. Zwischenzeitlich legte die dreifache Mutter ihre Facharztprüfung ab und erwarb die Zusatzqualifikation für Palliativmedizin. Ihr interessanter Werdegang ermöglicht ihr dabei einen ganz besonderen Blickwinkel auf die jungen Auszubildenden in der Pflege: „Ich erlebe hier in Frankenberg immer wieder empathische junge Menschen, die ihre Ausbildung hochmotiviert absolvieren. Ich selber habe die Zeit der Krankenpflegeausbildung als eine sehr schöne und für mich wertvolle Zeit empfunden.“





Viele Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung

Leitet die Endoskopie im Kreiskrankenhaus Frankenberg: Jörg Finger

„Wer das Talent besitzt, mit Mitmenschen umzugehen, kann viele positive Aspekte aus diesem Beruf ziehen“, sagt Jörg Finger. Er leitet heute die Endoskopie im Kreiskrankenhaus Frankenberg. Hier liegen schon seine beruflichen Wurzeln: Mit der Zivildienstzeit 1994/95 fing alles an. Es war eine prägende Etappe auf dem Weg, der nach dem Fachabitur und einer Lehre in Maschinen- und Systemtechnik weiter durch das Maschinenbau-Studium führen sollte. Doch nach zwei Semestern folgte die Kehrtwende: 1996 bis 1999 absolvierte der junge Mann seine Ausbildung zum Krankenpfleger am Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg.

In Leitungsfunktion

Damals wie heute waren die Kurse zu etwa einem Viertel mit Männern besetzt. Einige von ihnen zogen nach der Ausbildung weiter, andere blieben im Haus. Wie Jörg Finger, der 1999 zunächst auf der internistischen Station („die alte 3“) seinen Dienst aufnahm. 2001 absolvierte er einen Stationsleitungskurs und übernahm die Stellvertretung auf der internistischen Station. 2013 wechselte er in die Endoskopie. Nach erfolgreichem Abschluss der zweijährigen entsprechenden Fachweiterbildung in Heidelberg übernahm er zum 1. Januar 2017 die Leitung der Endoskopie am Kreiskrankenhaus.

Anders als viele andere Häuser

Aus diesem beruflichen Werdegang wurden weit mehr als 20 Jahre enge Verbundenheit auf beruflicher und mit vielen Kollegen auf menschlicher Ebene. „Von der Kommunikation und vom Zusammenhalt gibt es hier ein anderes Muster als an vielen anderen Häusern“, findet Jörg Finger. Generell sei es schön, dass man vor Ort kurze Wege hat. „Theorie und Praxis unter einem Dach – das war für mich das Schöne an der Ausbildung.“

Legendärer Unterricht mit Dr. Hans-Hermann Dietrich

Wenn er an die Schulzeit zurückdenkt, fallen ihm amüsante Geschichten ein. Viele drehen sich um den Chirurgen Dr. Hans-Hermann Dietrich. „Er hatte immer ein kleines Büchlein dabei, das war fast so alt wie er. Wenn er es aufklappte, fielen von 17 Blättern immer gleich vier herunter.“ Die meisten Schülerinnen und Schüler, die bei ihm im Unterricht saßen, werden das Rascheln der Blätter noch gut hören ...

Zwei Bewerber, ein Outfit

Spannend war der Tag der Bewerbungsgespräche. Ein Mitschüler, bekannt für seinen lässigen Modestil, kam aufgeregt zu Jörg Finger und bat ihn um seinen Spindschlüssel: „Jörg, ich brauch deine Sachen!“ Denn den Vorstellungstermin hatte der Kollege offenbar völlig verschwitzt, so dass er in seiner alltäglichen, leicht zerschlissenen Kleidung zum Dienst erschienen war. Doch es drängte die Zeit, also wurden die Klamotten getauscht. Mit einer Hose, die ein bisschen kurz, und einem Pullover, dem er ebenfalls schon entwachsen war, ging der Mitschüler dann ins Gespräch – es sollte übrigens von Erfolg gekrönt sein. Ebenso wie das von Jörg Finger, der nur wenige Zeit später in demselben Outfit zur Bewerbung erschien.

Berufsfeld mit Vielfalt

Mit seiner Berufswahl ist Jörg Finger heute noch sehr zufrieden: „Der direkte Kontakt mit den Menschen bringt ein relativ schnelles Feedback, jede Tätigkeit führt zu einer Konsequenz.“ Mit Blick auf das heutige Arbeitsumfeld, das in der Endoskopie recht handwerklich und mit einem hohen Einsatz von technischem Equipment einhergeht, kommt bei Jörg Finger immer wieder die Vorliebe für das Alt-Naturwissenschaftliche zum Vorschein. Junge Leuten, die den Beruf ergreifen möchten, kann er aus seiner Erfahrung nur ermutigen. „Wichtig ist, die eigene Zufriedenheit beizubehalten, auch wenn schon mal etwas schief läuft. Der Beruf bringt viel Anerkennung und ist dabei so vielfältig, dass man sich immer wieder neu orientieren kann. Da gibt es viele Möglichkeiten.“





Ein toller Beruf, in dem man viel bewegen kann

Als Wundexpertin national wie international viel unterwegs: Ida Verheyen-Cronau

„Akzeptanz geht nur über Kompetenz.“ Qualifikation, Motivation und Eigeninitiative sind für Ida Verheyen-Cronau der Schlüssel zum Erfolg. Im Beruf sollte man neugierig bleiben und das tägliche Handeln immer wieder reflektieren. Aus persönlicher Erfahrung weiß die 55-Jährige: „Gesundheits- und Krankenpflege ist ein extrem vielseitiger Beruf, in dem man viel bewegen kann.“ Eigene Aufgabenbereiche definieren, sich spezialisieren, Abläufe reflektieren, Verantwortung übernehmen, Netzwerke aufbauen – so lässt sich das Berufsfeld Gesundheits- und Krankenpflege aktiv gestalten.

Praktikumsplatz im Krankenhaus

1985 hat Ida Verheyen-Cronau ihr Examen am Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg abgelegt. Sie hat zuvor ihr Fachabitur an der Fachoberschule in Olsberg absolviert. Dort hatte sie sich versehentlich im falschen Fachbereich angemeldet. Als sie für die nun gewählte Sozialpädagogik kurzfristig keinen Praktikumsplatz mehr in Heimen oder Kindergärten fand, sammelte sie ein Jahr lang Erfahrung in der chirurgischen Ambulanz und Röntgenabteilung des St. Franziskus Krankenhaus in Winterberg. „So bin ich im Krankenhaus gelandet.“

Weiterbildung und Spezialisierung

Erste Berufserfahrung machte die Krankenpflegerin drei Jahre auf der interdisziplinären Intensivstation in Frankenberg. Dann wechselte sie in die Anästhesieabteilung der Kopfklinik in Heidelberg, später in die Intensiv- und Anästhesieabteilung der Chirurgie. Nächste Station war die Fachabteilung Intensiv- und Anästhesie am Zentralklinikum Augsburg. Parallel dazu absolvierte sie die Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivpflege in diesen Bereichen. In München folgte die Weiterbildung zur Lehrerin für Pflegeberufe. 1996 dann die Rückkehr: Seitdem arbeitet Ida Verheyen-Cronau als Pädagogin am Schulzentrum für Pflegeberufe. Nach einer weiteren Spezialisierung baute sie ab 1999 die Wundambulanz und das Wundmanagement im Kreiskrankenhaus Frankenberg auf.

Wundexperten sind national und international unterwegs

Seit 2006 leitet die Wundexpertin ICW (Initiative Chronische Wunden e.V.) und Pflegetherapeutin Wunde ICW zudem die Anerkennungs- und Zertifizierungsstelle ICW/PersCert TÜV. In dieser Funktion reist sie durch ganz Deutschland, erstellt Lehrkonzepte und bildet Dozenten aus. 40.000 Absolventen waren es bisher. Insgesamt betreut sie 150 Bildungsstätten beim Aufbau von Qualifizierungen im Wundmanagement. Auch international – häufig ist Ida Verheyen-Cronau in Indien oder in China, im Libanon oder im Iran unterwegs: „Das ist echt spannend, auch wir lernen richtig viel. Vor allem die Disziplin, mit der die Dinge in anderen Ländern umgesetzt werden, ist Wahnsinn.“

Mehrfach ausgezeichnete Arbeit

Viel Anerkennung gab es für diese „ausgezeichnete“ Arbeit, u. a. mit dem Agnes-Karll-Pflegepreis, dem Deutschen Wundpreis (Platz 1 und Platz 2) sowie dem Urgo-Forschungspreis. Herausragend gewürdigt wurde auch die Wundambulanz für die eigenständige Entwicklung in der Pflege. Diese Erfolge sprechen für sich. Und so bleibt es für die Pflegeexpertin insgesamt „ein toller Beruf, wenn man die Eigeninitiative mitbringt“.

Tolle Gemeinschaft

An ihre Schulzeit in Frankenberg erinnert sich Ida Verheyen-Cronau gern: „Es ist und war eine tolle Gemeinschaft.“ Von ihren ehemaligen Mitschülerinnen sind einige im Frankenger Krankenhaus bzw. im Schulzentrum geblieben, so dass sie mit Dagmar Garthe, Gaby Giugno, Heike Kümmel, Sybille Malirsch und Beate Pröpper heute noch regelmäßigen Kontakt pflegt. Dabei geht es meist um aktuelle Themen und weniger um die alten Zeiten, als die Patienten für die für Visite noch „schick gemacht“ wurden, und die Oberschwester mit hochhackigen Pumps über die Stationsflure klapperten. „Die Krankenpflege hat sich zu unserer Schulzeit noch anders dargestellt, mit ritualisierten Abläufen und klarer Hierarchie.“

Gelernt, was wirklich zählt

Vor allem die Erfahrungen mit hoch betagten Patienten haben die Berufseinsteiger von einst stark geprägt. „Mit der Vergänglichkeit des Körpers konfrontiert zu werden, das hat mich damals schockiert“, erinnert sich Ida Verheyen-Cronau. Ebenso die ein oder andere Lebensgeschichte ihrer Patienten, die oft mit einem Kriegsschicksal einherging. „Seitdem habe ich eine hohe Wertschätzung des Alters. Was im Leben wichtig ist und über was sich Menschen freuen können, das habe ich in der Krankenpflege gelernt.“ Und ihr Blick auch nach vorn: „Die Krankenpflege bleibt ein attraktiver Beruf, der jedoch dringend Veränderungen benötigt. Um Pflegenotstand zu begegnen, stehen Kompetenzentwicklung inkl. Akademisierung und Verankerung von qualifikationsgebundenen Vorbehaltsaufgaben, wie in anderen europäischen Ländern, aus meiner Sicht an oberster Stelle.“



Der Mensch im Mittelpunkt – das macht den Beruf aus

Früher Schülerin und heute Lehrerin im Schulzentrum für Pflegeberufe: Christina Winter

Die Ausbildung in der Krankenpflege lässt einen jungen Menschen anders durchs Leben gehen. Da ist sich Christina Winter sicher. In den Jahren 1998 bis 2001 absolvierte sie ihre Ausbildung am Schulzentrum für Pflegeberufe am Kreiskrankenhaus Frankenberg. Nach einem Studium und einer ganzen Reihe beruflicher Stationen kehrte die 40-Jährige als Diplom-Berufspädagogin für Pflege zurück an die Schule, wo sie einst lernte und heute selbst unterrichtet.

Berufliche Stationen

Eigentlich hatte Christina Winter Medizinerin werden wollen. Doch vor dem Studium stand erst einmal die solide Ausbildung in der Krankenpflege in Frankenberg. Direkt im Anschluss folgte ein Ortswechsel: Im Marienhospital in Herne sammelte sie ein Jahr lang erste Berufserfahrung. Das Ziel, ein Studium anzuhängen, verlor sie nicht aus den Augen. Nur die Richtung hatte sich geändert, denn der Einblick in die Arbeitswelt hatte ihr die neue Inspiration gegeben, als Pflegepädagogin selbst zu lehren: Von 2002 bis 2006 studierte sie in Münster. Über viele Stationen, u.a. im Qualitätsmanagement, an verschiedenen Schulen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, kam sie schließlich zurück in die Heimat. „Hier schließt sich der Kreis“, sagt die Hallenbergerin. Seit November 2017 ist die dreifache Mutter Lehrerin im Schulzentrum für Pflegeberufe in Frankenberg – wo ihre Ausbildung begann.

Neue Perspektiven

Zurück zu den Wurzeln. Dabei hat Christina Winter in der Zwischenzeit auch mal eine andere Sicht auf die Dinge bekommen. Vor allem ein Projektsemester in Indien war sehr beeindruckend für sie: „Da habe ich das Gesundheitssystem in Deutschland ganz anders schätzen gelernt.“ Eine Erfahrung, die sie stark geprägt hat ...

Prüfung ohne Zeit und Rahmen

... wie schon die Ausbildungszeit. Wenn die Pädagogin zurückdenkt an die verschiedenen Stationen, die sie an der Frankenberger Klinik durchlaufen hat, kommt einiges zusammen. „In den drei Jahren habe ich ganz viel gesehen. Auch in der Ausbildung mussten wir schon große Verantwortung übernehmen“, sagt Christina Winter. Als junge Frau begegnete sie damals oft schwerkranken und auch sterbenden Menschen, in diesen Momenten empfand sie die Aufgaben „körperlich und psychisch anstrengend“. Und auch der Schichtdienst hat die Auszubildenden gefordert. „Natürlich mussten wir flexibel sein und schon mal arbeiten, wenn alle anderen zu Hause bleiben konnten. Aber dadurch haben wir die freie Zeit auch zu schätzen gelernt.“ Denkwürdig waren damals die Umstände für das mündliche Examen am 11. September 2001, denn an diesem Tag bestimmte der Anschlag auf das World-Trade-Center in New York das Programm auf sämtlichen Fernsehbildschirmen im Haus. „Das war eine Prüfung ohne Zeit und Rahmen.“

Händchen halten mit dem Skelett

Um so schöner ist die Erinnerung an die Menschen, die Christina Winter auf ihrem Weg begleitet haben. Vor allem Schulleiterin Christl Weimann gehört dazu, „da sie ganz stark ‚ihre Frau‘ gestanden hat und sich auch vor uns gestellt hat, wenn es sein musste“. Beim heutigen Schulleiter Horst Schmitt, damals schon in Funktion des Stellvertreters, hat sie selbst die Schulbank gedrückt, so dass sie bei ihrer Rückkehr an die Schule im Kollegium gleich auf „alte Bekannte“ traf. Mit einem Lachen denkt Christina Winter an den Unterricht bei Dr. Hans-Hermann Dietrich zurück, wie er mit seinen kleinen weißen Zetteln in der Hand vor der Klasse stand oder wie er mit verschränkten Beinen auf dem Pult gesessen und mit dem Skelett gern mal Händchen gehalten hat. Auch die Einladung von Herrn Weise zu einem Segelausflug auf dem Edersee mit dem gesamten Kurs ist in bleibender Erinnerung ...

Immer nah beim Patienten

Spaß und Freude sollte auch im Mittelpunkt jedes Berufs stehen. „Jeder sollte für sich das herausfinden, was einem liegt und gefällt“, rät die Pflegepädagogin den angehenden Gesundheits- und Krankenpflegern. In der Pflege sollte man bei allen wirtschaftlichen Interessen immer nah beim Patienten bleiben. „Der Mensch im Mittelpunkt – das ist das, was den Beruf so schön macht.“





Man wächst mit seinen Aufgaben

Gerade und zielstrebig verfolgt Björn Hesse seinen Berufsweg ins Krankenhaus Frankenberg

Nie hat sich Björn Hesse beruflich etwas anderes vorstellen können, als eines Tages im Kreiskrankenhaus in Frankenberg zu arbeiten. Auf seinen Berufsweg brachte ihn sein familiäres Umfeld, denn auch Vater und Großvater waren hier schon tätig. „Mein Opa arbeitete in der Zentrale. Da habe ich ihn natürlich öfter besucht und durfte die Schranke betätigen“, erzählt der 36-Jährige. Und schmunzelt. „Da habe ich vermutlich schon den Geruch aufgesogen.“ So war das Interesse an Gesundheitsthemen früh vorhanden und ebenso die Erkenntnis, dass es viel Spaß machen kann, mit Menschen zusammenzuarbeiten.

Schritt für Schritt

Das Ziel schon fest im Blick verfolgte Björn Hesse Schritt für Schritt den Weg ins Berufsleben: zunächst mit der Ausbildung zum Krankenpflegehelfer und direkt im Anschluss zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Nach dem Examen 2003 nahm er seinen Dienst auf der kardiologischen Wachstation auf. Dort bekam der pflegerische Neuling vor allem gute Kenntnisse im EKG-Lesen durch die Lehrgänge des ehemaligen Chefarztes Dr. Harald Schmid, die eigentlich für die im Haus tätigen Studenten vorgesehen waren.

Im Betriebsrat

Die Arbeit machte dem jungen Pfleger großen Spaß: „Und irgendwann merkt man, dass man den nächsten Schritt machen muss. Man wächst mit den Aufgaben und übernimmt auch gern Verantwortung.“ So übernahm Björn Hesse die stellvertretende Stationsleitung. Im Jahr 2014 wurde er in den Betriebsrat gewählt, 2017 wurde er in seiner Funktion als stellvertretender Betriebsratsvorsitzender für diese Aufgabe komplett freigestellt.

Gut auf den Beruf vorbereitet

Gutes Rüstzeug für seinen Berufsweg hat er durch die Ausbildung im Schulzentrum für Pflegeberufe bekommen. Zum einen soziale Kompetenz, zum anderen Umgang mit schwierigen Themen und Situationen. Viele Schülerinnen und Schüler müssen sich dort zum ersten Mal mit Sterben und Tod auseinandersetzen. „Auch darauf wurden wir in der Ausbildung gut vorbereitet“, erinnert sich Björn Hesse. Aus der Schulzeit sind ihm insbesondere noch die Anatomie-Stunden bei Dr. Hans-Hermann Dietrich präsent. Der Chirurg, der über sein Rentendasein hinaus noch unterrichtete, war für die Schüler in mehrfacher Hinsicht ein Phänomen, u. a. in welchem Tempo er selbst noch im fortgeschrittenen Alter den Berg zum Krankenhaus hochlaufen konnte und wie er sich im Unterricht im bunten Strauß seiner losen Blättersammlung zurechtfinden konnte.

Das Wertvolle in der Arbeit erkennen

In der Pflege schätzt Björn Hesse vor allem die Teamarbeit und die Vielseitigkeit des Berufs. „Man kann seine Interessen in vielen verschiedenen Bereichen wiederfinden. Natürlich ist es auch schon mal schwierig, doch das Schöne überwiegt.“ Zusammenhalten und auch schwere Zeiten gemeinsam durchstehen, das hat der Pfleger im Krankenhaus gelernt. Ist das Arbeitspensum auch oft sehr hoch, so sollte man gerade in stressigen Zeiten Ruhe bewahren und möglichst locker alles abarbeiten: „In solchen Situationen war unser Credo auf Station immer: Ganz gleich, was der Dienst bringt – gelacht wird trotzdem!“ Um junge Leute für den Beruf zu begeistern, spielen natürlich auch gute und zufriedenstellende Arbeitsbedingungen sowie eine vernünftige Bezahlung eine entscheidende Rolle. Und positive Vorzeichen: „Wir sollten immer optimistisch bleiben und uns den Blick erhalten, das Wertvolle in unserer Arbeit zu erkennen“, so Björn Hesse.





Sie sorgten für die Patienten: Chefarzt Dr. Franz Leitermann, der 1944 mit seinem Kriegslazarett aus dem litauischen Grodno nach Frankenberg verlegt worden war, bildete im neuen Krankenhaus ab 1951 zusammen mit Oberschwester Helene Falkenrod (rechts) die ersten Krankenschwestern aus (Quelle: HNA vom 11.11.2011).

Lang, lang ist's her ...

... und doch erinnern sich die meisten Schwesternschülerinnen und Pflegeschüler gern an ihre Schulzeit zurück. Das Jubiläum „50 Jahre Schulzentrum für Pflegeberufe“ am Kreiskrankenhaus Frankenberg ist ein schöner Anlass, um alte Zeiten wieder aufleben zu lassen.

Auf den folgenden Seiten sind die Kurse für Gesundheits- und Krankenpflege (GuK) und Krankenpflegehilfe (KPH) abgebildet. Die Namen der Schülerinnen und Schüler sind alphabetisch aufgeführt, soweit diese noch bekannt waren. Bei aller Sorgfalt bei der Recherche können wir leider nicht garantieren, dass alle Angaben richtig und vollständig sind. Leider fehlen die Fotos von drei Kursen.

GuK 1



Anna Auth
Anneliese Eigenbrot
Franziska Erbar
Horst Fleck
Marian Goos
Petra Greiner
Gisela Kluge
Marita Nopper
Marlene Schluckebier
Ulrike Schroer
Brigitte Stingel
Irene Wendt
Doris Wiegand

GuK 2



Elke Bonn, Heidrun Detzmar, Edith Dupont, Verena Maurer, Doris Müller, Herbert Renner, Magdalene Vöhl

GuK 3

Marie-Luise Dersch, Sylvia Dycks, Doris Janßen, Elke Kaufmann, Anna-Maria Klinger, Irene Schepf, Angelika Schmidt, Annegret Scriba

GuK 4



Gabriele Blum, Inge Coppel, Ellen Feilke, Christel Küttner, Barbara Kuhnenn, Gerhard Müller, Anita Noll, Ellen Rudolph, Hannelore Schröder, Ursula Spohrs, Waltraud Tripp

GuK 5

Ruth Klos, Erhard Kluge

GuK 6



Bertold Becker, Christine Chabab, Gudrun Dippel, Heinz-Joachim Geißler, Marie-Luise Hartman, Angelika Henche, Karola Herwig-Specht, Gilbert Kandorra, Gisela Leister, Ingrid Metz, Gerlinde Seipp, Elke Stell

GuK 7

Heinz Bock, Rita Dopotka, Hairi Feix, Renate Fugmann, Elisabeth Maurer, Helga Paxian, Helmut Ruhwedel, Brigitte Schäfer, Silvia Schneider, Anita Wolter

GuK 8



Ingrid Heinemann, Christel Knecht, Gudrun Koch-Schmidt, Kerstin Lange, Marlies Mengel, Elke Naumann, Annegret Reinecke †, Monika Schmidt, Lydia Schmitt, Joachim Schneider, Helmut Schröder, Christa Wandel, Waltraud Warratz

GuK 9



Lydia Böhm, Marianne Caspar-Keute, Ingrid Dudek, Marion Erbe, Birgit Jungmann, Karin Knieling, Klaus-Jürgen Krüger, Eckhard Meiser, Maria-Theresia Neuschäfer, Horst Nieder, Susanne Reichert, Karin Röhse, Karin Schneider, Ulrike Spieß-Schneider

GuK 11



Elisabeth Bubenheim, Ingrid Cramer, Wilma Feisel, Ute Hasenzahl, Birgit Imhof, Anita Krähe, Elfriede Neuschäfer, Siegfried Peil, Thorsten Philipp †, Michael Ritter, Irene Rumpf, Gudrun Scheerer, Renate Seeber, Regina Seibel, Ulrike Walther-Hofmann, Anita Werner

GuK 10



Ruth Dippel
Heidrun Engelbach
Karin Felski
Gudrun Gallwitz-Schneider
Irene Hallenberger
Petra Heydasch
Hiltrud Hirt
Brigitte Klante
Michaela Nickisch
Hermann Pröpper
Horst Schmitt
Edith Seibel
Renate Tripp
Sylvia Wandel
Heike Willstumpf

GuK 12



Brigitte Dippel
Marion Fischer
Birgit Hahn
Magdalene Happel
Elke Jeude-Vogler
Manfred Kluger
Karin Köster
Hiltrud Krause
Karola Langer
Frank Ortner
Swanje Pistorius
Maïke Plathe
Charlotte Tausch
Heide Theimer
Hans-Erwin Truß
Heike Waßmuth
Anette Wendler

GuK 13



Heike Becker, Elvira Dippel, Bettina Ducky, Martina Fackiner, Regina Held, Rainer Hesse, Harald Kaupisch, Beate Langer, Willi Lawrenz, Petra Martin-Klinge, Marlies Möller, Sonja Nikiforowa-Welp, Elisabeth Packeiser, Britta Schmidt, Regina Weber

GuK 15



Petra Bretter, Susanne Giesler, Anna-Maria Holzapfel, Ilona Kamm, Norbert Mütze†, Thomas Neubauer, Anette Obst, Gerd Parthesius, Ulrike Schiller, Ute Strieder, Gudrun Thielemann†, Anette Wisker

GuK 14



Beate Ankel, Sabine Baum, Irma Eitzenhöfer, Rainer Hesse, Christina Hoeck, Jürgen Klingelhöfer-Noe, Manuela Kütke, Heike Löwer-Dirks, Jürgen Philipp, Christel Rimpl, Edith Schleiter, Heike Schmidt, Elke Seidel, Rita Stiehl, Marina Yilmaz

GuK 16



Heike Clausen, Dagmar Garthe, Gabi Giugno, Heike Kümmel, Carola Kutscha, Irene Lauschke, Sibylle Malirsch, Horst Oberlies, Renate Pitz, Anke-Maria Sander, Susanne Schaumburg, Christian Schiewe, Beate Schneider, Petra Schnellbacher, Ruth Stecher, Ida Verheyen

GuK 17



Uwe Barwig, Martina Bernhard, Petra Böhle, Ute Brunner, Bettina Dehnert, Carmen Engelbrecht, Jochen Fett, Angela Hartmann, Uwe Patzer, Ulrike Patzer, Andrea Schäfer, Claudia Schmidt, Martina Stehlik, Gerlinde Völker, Beate Waßmuth, Daniela Weldner, Christel Wilhelm

GuK 19



Anette Dege, Susanne Diegel-Ulrich, Martina Engelhard-Oxe, Christina Geitz, Christa Kahl-Marburger, Petra Kahler, Doris Klinger, Nicole Merle, Perta Möller, Annette Paulus, Barbara Przygodda, Anita Py, Christel Scholl, Stefanie Skade, Beate Sohn, Annegret Sonntag, Irene Stalb

GuK 18



Astrid Drebes, Sabine Hallenberger, Sabine Hasecke, Silke Hegel, Petra Käufer, Anette Kleinlein, Christel Möbus, Angelika Nawrotzki-Lorenz, Christiane Philipp, Anette Röhr, Krimhild Ruprecht, Susanne Schneider, Cornelia Thurm-Meier, Antje Walther, Ute Winter, Gerlinde Wittmer, Regina Wolf

GuK 20



Sabine Born, Anja Cramer, Heike Daume, Sabine Drössler, Matthias Engel, Annette Hartwig, Carsten Herkommer, Ulrike Jehle, Marion Kraus, Markus Ochse, Heike Pauly, Manuela Schmitz, Claudia Specht, Susanne Stein, Cornelia Stiehl, Petra Theimer, Petra Wassermann, Sabine Weinreich

GuK 21



Anja Dornseif, Ulrike Finger, Dirk Henkel, Martina Hirth, Annegret Holland-Moritz, Stephanie Junk, Tanja Knüppel, Agnes Lenz, Susanne Mück, Tanja Plett, Silke Poggenseier, Gabriele Schaub, Birgit Schneider, Manuela Schreiber, Claudia Trachte, Sabine Ulrich, Sandra Zucker

GuK 22



Karin Arnold, Margret Berkenkopf, Klaus Cronau, Rita Danzeglocke, Ellen Feindorf, Sabine Germann, Petra Hafer, Stephanie Happe, Silvia Häusler, Bettina Knoche, Wolfgang Kreis, Astrid Mause, Eller Paar, Carmen Ringler, Katja Specht, Irmgard Zölzer

GuK 23



Anja Bürgener, Katja Dege, Angie Eimer, Christian Geiger, Susanne Gonswa, Petra Klaus, Magret Ochse, Karina Ochse, Katja Paland, Silvia Pankratius, Melanie Schäfer, Petra Schelberger, Christina Specht, Doris Traute, Silke Vieze-Wittmer

GuK 24



Jochen Arnold, Michaela Cramer, Claudia Dippel, Bianca Feisel, Anja Fleck, Nicole Jäger, Silke Koppe, Carola Kosanke, Dana Lehmann, Antje Meger, Anja Mütze, Andrea Schäfer, Carsten Schellenberg, Anette Schneider, Helene Schott, Carmen Sporleder, Thomas Wickert

GuK 25



Christine Becker, Simone Bretter, Diana Buchner, Melanie Clemens, Markus Grebe, Kerstin Hauptführer, Sabine Hoffmann, Katja Hormel, Christoph Kodym, Dorothea Lippe, Ramona Möller, Vera Noll, Alexandra Schäfer, Andrea Schmidt, Stephan Schween, Sonja Stampf, Andrea Truß

GuK 26



Silvana Asara, Jutta Boucsein, Tanja Ernst, Flemming Geitz, Ralf Henkel, Matthias Jäger, H.-Peter Lerch, Petra Michel, Carmen Nolte, Birgit Pankratius, Martin Porsch, Jaqueline Prehn, Christine Rabeada, Sandra Schweitzer, Ursula Stöber, Tatjana Tripp, Stefanie Turian, Kerstin Werner

GuK 27



Matthias Rohleder, Katja Scholl, Iris Schnell, Stefanie Jungkurth, Britta Lorenz, Silke Marburger, Bettina Wisniewski-Casella, Wiebke Offen, Ida Pinneger, Kerstin Metzger, Andrea Koch, Alexandra Lange, Tanja Kopp, Martin Ochse, Julia Klotz, Melanie Möller, Angelika Schellhorn, Veronika Wildemann, Carola Bornmann, Tina Lingelbach

GuK 28



Marco Sack, Dirk Wickenhöfer, Mandy Kosleck, Thomas Schildwächter, Christel Stalb, Iris Schwaner, Peter Wilhelm, Jörg Boris Nickel, Mandy Prehn, Annika Daume, Tatjana Röse, Stephan Muth, Hans-Jürgen Hammer, Irina Rapp, Konstanze Krämer, Susanne Skupin, Frank Rambow

GuK 29



Silvia Hain, Marion Wagener, Tina Naumann, Nicole Reinbott, Simone Fleck, Sabine Wilhelm, Lydia Schneider, Silvia Schöneweis, Melanie Noll, Michaela Brinkmeier, Rebecca Rühl, Oksana Ittermann, Helmut Humney, Christian Klem, Oliver Truß

GuK 31



Timo Döllner, Katrin Heimann, Holger Stark, Gudrun Faust, Anna Herlein, Carolin Kramer, Nadine Kahl, Tobias Weber, Hasna Yousfi, Christina Mach, Julia Möbus, Mandy Franke, Angela Stojan, Irina Weissbäcker, Katja Heck, Steffen Rudolph, Ina Berg, Olga Fritzer, Diana Cloudt

GuK 30



Jens Diele, Jörg Finger, Nadine Finkenstädt, Jana Gaiger, Simone Heinz, Nadine Knoche, Nicole Möldner, Wolfgang Müller, Marina Mütze, Nadine Oberlies, Sonja Roth, Frank Rudolff, Klaus Schrader, Jan Tönges

GuK 32



Annegret Buhl, Carmella Covelli, Katrin Dersch, Katja Gleim, Anita Krippner, Stefan Kröckel, Katja Möbus, Tina Neumann, Bianca Pastrick, Christina Pfaffe, Olga Ryzhkov, Corinna Schäfer, Julia Stuckert, Sabine Traber, Christel Weimann, Olga Wigelin, Sandra Winkler, Kristian Zarges, Nicolai Zissel

GuK 33



Julia Abraham, Scharla Karbalai Assaa, Thomas Baddorek, Nina Bär, Alena Bauer, Beate Drostig, Christina Gnau, Sabine Hahn, Alexandra Hanke, Patricia Höh, Nina Hoffmann, Susanne Jennemann, Alexander Muth, Raffaella Rühl, Christiane Schäfer, Katrin Schmitt, Christina Stampf, Eva Wilhelmi

GuK 35



Tanja Becker, Lilli Boos, Silvia Garthe, Krystina Krämer, Irina Landgrebe, Maik Manke, Jennifer Mösel, Stefanie Müller, Nadine Mütze, Philipp Oberlies, Tatjana Reitz, Denise Schacht, Jessica Schneider, Andrea Schween, Katarzyna Trykowska, Antonina Wiedemann, Christine Weide, Irene Wildt

GuK 34



Mandy Braun, Veronika Brudrig, Nancy Cramme, Jens Feldermann, Olga Frost, Björn Hesse, Vera Huth, Susanne Knapp, Jutta Küster, Hedi Paffe, Annika Ruppel, Carolin Schicht, Katharina Schmidtman, Natalia Seebold, Karina Stracke, Sabine Zahn

GuK 36



Hacer Cayir, Melanie Eberling, Daniel Finger, Jennifer Groetz, Sabine Kloth Natascha Lott, Natascha Müller, Jennifer Rudolph, Dajana Milling, Isabell Neuschäfer, Anja Pitzke, Alicja Räder, Jelena Schill, Michael Schmermund, Katharina Sperling, Joanna Szczesny, Patrick Vöhl, Jeanine Wilhelm, Annkathrin Wittig

GuK 37



Thomas Kahl, Anna-Lena Schneider, Katharina Vaupel, Nicole Mehrhoff, Anita Schata, Caroline Eikemeier, Sabrina Schmidt, Susanne Kirschner, Christina Seibel, Pascal Lehmann, Galina Adolf, Helgard Schwedt, Britta Blotenberg, Jessica Donges, Kim-Annika Schröder, Natalia Pitschikonow, Katharina Koppel

GuK 39



Angelika Althaus, Björn Bremmer, Albulena Bytyqi, Songül Citlak, Irina Frei, Elena Gatzke, Stefanie Gentz, Bianca Grebing, Patrick Neirich, Viktoria Neufeld, Mareike Schäfer, Annina Schneider, Stefanie Schöne, Marina Truß, Franziska Wendt, Elena Zarges

GuK 38



Hamiyet Baser, Olga Dewald, Jessica Dietrich, Florian Dycks, Lisa Haas, Volker Hofmann, Melissa Klos, Tabea Koch, Larissa Kotzarapakis, Nina Kraushaar, Carolin Michel, Eva Paxian, Carolin Schäfer, Anna-Lena Schneider, Michaela Seibel, Marina Seidel, Helena Sticker

GuK 40



Albulena Bytyqi, Janina Frank, Julia Fritze, Katja Henk, Christina Hense, Sabrina Horn, Doris Kirchhainer, Franziska Koch, Katharina Koch, Sabrina Kranz, Kathrin Löchel, Lucy Prickau, Tatjana Rezlav, Melanie Sagel, Marcel Schleiter, Anika Schmidt, Nadine Stuhlmann, Meike Wagener

GuK 41



Marina Althaus, Kristina Buch, Sandra Döll, Gudrun Finkenstein, Vanessa Heitmann, Alexandra Herkommer, Julia Krummel, Sabrina Langer, Dimitri Leiendecker, Nicole Mitze, Kathrin Parthesius, Vanessa Schmidt, Annkathrin Schneider, Verena Seibel, Nicole Thüringer, Svenja Traute

GuK 43



Catharina Althaus, Anna-Lena Aubel, Azize Cakir, Stefanie Dietrich, Adrian Eichel, Eva Gerhard, Saskia Hennig, Mona Korschewsky, Lisa Matthäi, Jasmine Mola, Vanessa Müller, Olivia Nitsche, Anna Ruppel, Sarah Schabram, Anett Schäfer

GuK 42



Jaqueline Arnold, Kim Boucsein, Melanie Bracht, Christin Clemens, Marcel Ernst, Lidia Filjuk, Theresa Girin, Josefine Glänzer, Evelina Jasinski, Sandra-Jennifer Kahl, Nadine Lerch, Mara Möller, Anne-Kathrin Schneider, Christina Schrauf, Ramona Schumann, Vanessa Tausch, Tatjana Thome, Carolin Wagner, Christian Wallraf, Julia Winkler

GuK 44



Katrin Boucsein, Jana Burkhardt, Ilira Bytyqi, Maria Concetta Di Marino, Ramona Dingel, Kristina Diser, Meike Fischer, Olga Gavrilenko, Theresa Holz, Ilona-Anna Juszynska, Olga Kizmann, Anna Madeheim, Felix Mlitzko, Marina Mourao da Eira, Rene-Peter Schmidt, Ann-Christin Schütz, Judith Stuhlmann, Linda Voege

GuK 45



Emma Bitter, Carolin Figgen, Farah Fuchs, Sarah-Kristin Hast, Melina Isenberg, Marie-Theres Lerch, Tamara Mückstein, Jasmin Müller, Lisa Paar, Angeliq Paul, Annika Roth, Nadine Scheller, Melanie Schneider, Romina Schneider, Stephanie Schwenke, Kristin Stuhlmann

GuK 47



Selina Andres, Karina Arnold, Alisa Gaydos, Theresa Klinger, Freya Knapmeyer, Katharina Krapf, Anne Kümmerling, Jakob Leib, Marvin Löhnhardt, Katharina Lotz, Magdalena Matuszczyk, Pia Naumann - Fackiner, Christin Neuschäfer, Annika Plett, Jana Pohlmann, Lisa-Katharina Rampe, Britta Said, Marvin Schmermund, Elisa Ullrich

GuK 46



Beatrix Albrecht, Laura Born, Lena Dienst, Yvonne Engelbach, Julia Humeny, Janina Kirschner, Julia Kussatz, Pia Mengel, Larissa Neuburger, Marie Patzer, Lisa-Katharina Rampe, Anna Schneider, Janek Smettan, Vanessa Ulferts

GuK 48



Denise Bomhoff, Bahar Dasedemir, Thorben Frank, Annika Jakobi, Katharina Marx, Celine Mohr, Elena Nikitin, Julia Paar, Simon Pez, Nele Schmidt, Saskia Schmiedel, Björn Schmitz, Mireille Schumann, Schirin Schwarz, Jonas Specht, Chantal Weber, Marie Weiland, Sandy Wickenhöfer

GuK 49



Johanna Beil, Angela Eckel, Carina Heinz, Viviane Hinz, Lena Huber, Lena König, Nadja Müller, Margarita Nadvornyj, Elena Nikitin, Leon Palm, Franziska Prause, Steffen Scheerer, Björn Schmitz, Jemima Wagener

KPH 1



Alena Bauer, Nurten Incirci, Yvonne Bönte, Sandra Fernandez, Agnes Peteya, Marina Schlegel, Tobias Schultze, Katharina Gorr, Menase Hailu, Daniel Wloch, Nadine Lönhardt, Olga Müller, Kathrin Schmitt, Irene Wildt

KPH 2



Björn Hesse, Rebecca Adamietz, Tanja Becker, Vanessa Klopfer, Kerstin Löwer, Karina Stracke, Sabine Werner, Sabine Becker, Silvia Garthe, Vanessa Hoffmann, Jutta Küster, Natalia Seebold, Ina Weber



KPH 3



Natalia Dekevic, Olga Dewala, Lena Diner, Nadine Embende, Marie-Luise Epp Nadine Ernst, Gudrun Finkenstein, Kerstin Jansen, Stefanie Köster, Johanna Mailusch, Matthias Meier, Monika Mootz, Gerdana Pilinger, Beate Pröpper, Ulrike Weigel, Christl Weimann, Miriam Westeneier, Antoniha Wiedemann

KPH 5



Florian Dychs, Melanie Echelmann, Viola Fobbe, Matthias Forstner, Kerstin Fuchs, Ramona Gröger, Sandra Molter, Nicole Notarangelo, Anita Schata Anna-Lena Schneider, Dennis Schnobl, Ariana Seitz, Andrea Siegmund, Elvira Stichel

KPH 4



Daniel Finger, Lilia Blum, Melanie Cordella, Kirsten Döbelt, Melanie Eberling, Johanna Groß, Nadine Jung, Nils-Olaf Kant, Nadine Lernet, Ingo Metz, Isabell Neuschäfer

KPH 6



Jacqueline Bohmann, Florian Dobbers, Marie-Denise Großpietsch, Oxana Herzen, Bianca Kahler, Hermann Lust, Nicole Morcinek, Julia Ognev, Daniela Schmidtman, Heinrich Schmidt, Melanie Stracke, Stephanie Vöpel, Irina Weidenkeller, Justina Wojala

KPH 7



Kati Prehn, Katrin Kohlschütter, Christina Vöhl, Viktoria Neufeld, Sara-Jane Melzer, Songül Citlak-Kutlu, Maria Schmidmann, Christian Böhme, Anna Weinreich, Anne-Kathrin Gärtner, Melanie Harner, Karina Ernst

KPH 9



Alexander Walker, Vanessa Schmidt, Stefanie Schink, Christina Rohde, Anna-Lena Paar, Genevieve Kurth, Vera Krawtschenko, Alexandra Herkommer, Rebekka Gerhard, Julian Emde, Zeliha Cubukcu, Kristin Arnold

KPH 8



Stefanie Angstmann, Samatha Bauriedl, Franziska Bonß, Marina Diester, Johanna Jeske, Radmilla Komarow, Vera Kowalewski, Tanja Mähler

KPH 10



Nicole Bartz, Fabian Greese, Julia Klein, Franziska Mattern, Anna Ruppel, Oleg Schmidt, Edith Slodczyk, Franziska Theis

KPH 11



Thomas Berghöfer, Saskia Hennig, Olivia Nitsche, Sarah Schabram, Annett Schäfer, Jaclyn Schmidt, Jessica Schmidt, Marie-Therese Seiffert, Azize Teker

KPH 13



Rebecca Gerson, Mandy Grekos, Sarah-Kristin Hast, Jasmin Müller, Jacqueline Noll, Angelique Paul, Nadine Scheller, Ingrid Schrader, Marina Steinberg, Marina

KPH 12



Elena Beck, Emma Bitter, Meike Fischer, Olga Gavrilenko, Luisa Haschlar, Tino Ostermaier, Rene-Peter Schmidt, Ann-Christin Schütz, Judith Stuhlmann, Corinna Trenkler

KPH 14



Anna-Kea Beckers
Ruken Demir
Melissa Fieseler
Emine Jashari
Julia Kussatz
Lena Marburger
Sarah Ringlebe
Vanessa Schweinsberger

KPH 15



Ilknur Ayrimis, Manuela Bayer, Uwe Bethke, Silke Bornscheuer, Elke Fey, Alisa Funk, Ayse Gül Göktepe, Sabrina Hoffmann, Jörg Jahn, Louisa-Charlotte Kiefer, Natali König, Thomas Michael Leger, Mischka Minayo Auma, Anastasia Schwab, Samantha-Aileen Schwarz, Carsten Seitz, Carmen Siegfried, Caroline Steinhäuser, Ilka Stielow, Jaqueline Winderlich, Julian Zarges

KPH 17



Petra Andereya, Jose Arnold, Luisa Behlen, Vincent Bergemann, Alessandro Dragone, Andrea Ernst, Jens Porsch, Monika Schäfer, Jennifer Sträter

KPH 16



Jonah Dietrich, Angeliqe Ernst, Kerstin Holzapfel, Annika Jakobi, Lena König, Laura Müller, Elena Nikitin, Celine Stey, Luisa Johanna Stöcker

KPH 18



Laura Diener, Marianne Dönges, Denise Henkel, Anastasia Rozenkova, Julia Schewalje, Liesa Schnatz, Ann-Christin Stolz, Jana Wrede

KPH 19



Aylin Arslan, Natalia Becker, Lisa Busch, Alexandra Eisenblätter, Julia Kowalski, Lutz Löwer, Larissa Platt, Pascal Sankt Johannis, Meike Schösser

KPH 20



Abdul Ali Ahmadi, Ali Alfihan, Serap Aydin, Anna Engel, Leonie Fratzke, Nadja Hof, Eileen Hoffmann, Karolina Mika, Angeliqe Plewa, Jennifer Schink, Michelle Tripp-Noll, Alina Wildemann

Impressum

V.i.S.d.P.: Gerhard Hallenberger
Kreiskrankenhaus Frankenberg gGmbH
Forststraße 9
35066 Frankenberg/Eder

www.krankenhaus-frankenberg.de

Text, Satz & Layout:
www.embe-consult.de

Auflage: 500 Stück
© November 2018

Titel-Grafik oben: W. Müller
Titel-Grafik unten: FingerHaus GmbH
Fotos im Innenteil: Archiv Kreiskrankenhaus Frankenberg gGmbH